№. 116. 1861.



Erscheint wöchentlich drei Mal Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Vormittags. Der vierteljährl. Pränumerations-Preis für Einheimische beträgt 16 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königlichen Post-Anstalten 18 Sgr. 3 Pf

Insertionen werden bis Montag, Mittwoch und Freitag Nachmittag 5 Uhr in der Rathsbuchdruckerei angenommen und kostet die 1spaltige Corpuszeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei. Sonnabend, den 28. September. [Redakteur Ernst Lambeck.]

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten ersuchen wir ergebenst Ihre gefälligen Bestellungen auf unser Blatt bei den Königl. Post-Aemtern rechtzeitig zu machen.

Die Exped. des Thorner Wochenblatts.

Der Sommer von 1861.

(Schluß zu Nro. 114.)

Aber nicht bloß die erfreulichen Folgen, welche die Frevelthat in Baden-Baden wider den Willen des heute schon verurtheilten Thäters begleiteten, haben wir als ein glückliches Ereigniß aus diesem Sommer für das deutsche Volk anzuführen. Als solche sind auch das Schützenfest in Gotha, das Sängerfest in Nürnberg und das große Turnfest in Berlin anzusehen.

Und was macht diese Feste zu bedeutungsvollen Ereignissen? — Gewiß schon der Zweck dieser Feste. Das erste regte zur Gründung eines deutschen Schützenbundes an. Jeder deutsche Mann — das ist der Kerngedanke dieses Instituts — soll sich geschickt machen und geschickt sein in Handhabung der Feuerwaffe zum Schutz des eigenen Herdes und des Vaterlandes, der Ordnung und der Freiheit. In dem Institut, welches eine mächtige Reserve für das regelmäßige Militär bilden soll und wird, verkörpert sich der alte deutsche sittliche Wahlspruch: „wehrlos, ehrlos". — In dem Nürnberger Musik-Fest haben wir nicht etwa nur ein großartiges Fest zur Unterhaltung zu sehen, in demselben fand vielmehr Ausdruck: der hohe Respekt vor der Musik, speziell vor der Gesangskunst, welcher diesen als geistigen Bildungsmitteln gebührt. — Das Turnfest in Berlin brachte uns wieder in Erinnerung, daß die Turnkunst ein unerläßliches Mittel für ein Volk ist, sich gewandt, stark und gesund zu erhalten und um deswillen gehegt und gepflegt zu werden verdient.

Aber nicht blos der nächste Zweck dieser Feste, welche eines großen und gebildeten Volkes würdig ausfielen, macht sie zu bedeutungsvollen, des Gedächtnisses in allen Zeiten werthen Ereignissen, sondern noch ein anderer Umstand. Die Feste waren deutsche Nationalfeste. Durch die Festtheilnehmer waren alle deutschen Stämme, das deutsche Volk in seiner Gesammtheit vertreten. Der Trieb im deutschen Volke nach seiner Einigung hatte jene Feste herbeigeführt und durch sie wurde das Gefühl der Zusammengehörigkeit gestärkt. Manches Vorurtheil, welches der deutsche Norden gegen den deutschen Süden und umgekehrt hegte, wurde auf diesen Festen als ungerechtfertigt und erkannt und aufgegeben. Der nationale Geist, welcher die Feste beseelte, ergriff und erfüllte die einzelnen Theilnehmer und diese brachten ihn mit und vermittelten seine Ausbreitung in ihrer Heimat unter denen, welche den Festen nicht beiwohnten. Die Feste haben die Einigung des deutschen Volkes gefördert, haben dem deutschen Volke, wie aller Welt wiederum seine Tüchtigkeit zum Bewußtsein geführt, sein nationales Ehrgefühl gehoben. Die Deutschen können und werden Tüchtigstes und Heilsamstes für sich, wie für die Menschheit leisten, wenn sie sich als ein Volk fühlen und als solches bethätigend die Schranken beseitigen, welche sie heute noch trennen. Je kräftiger und lebendiger das Gefühl der Zusammengehörigkeit in Deutschland wird und wirkt, desto schneller vollzieht sich die Einigung der deutschen Stämme, dessen Frucht die politische Einheit sein wird und sein muß.

Beim Schluß unseres Artikels müssen wir noch eines wichtigen Ereignisses gedenken, der jüngsten General-Versammlung des National-Vereins in Heidelberg. Dieser Verein, der sich die Wahrung der politischen Einsicht im deutschen Volke durch Rede und Schrift zur Aufgabe gestellt hat, um die Einigung zu fördern, wie die politische Einheit vorzubereiten, hat durch seinen Beschluß auf jener Versammlung in der deutschen Flottenangelegenheit gezeigt, daß er praktisch ist, d. i. praktische Zielpunkte in rechter Weise zu verfolgen versteht. Wol ist daher die Ausbreitung dieses Vereins eine Herzenssache jedes deutschen Mannes, der sein Vaterland wahrhaft liebt. Der Zeitpunkt des Vereins ist: die politische Einheit Deutschlands, und die Mittel, welche er zur Erreichung dieses Zieles anwendet, sind legal und die der Intelligenz. Sein Werk ist ein Werk des Friedens und der Reform und nicht des Umsturzes und der Revolution. —

Das Versinken des Königthums der deutschen Nation in Ohnmacht und das Interesse der einzelnen Landschaften haben die Bildung mehrer deutschen Staatskörper herbeigeführt. Diese politische Trennung war nicht ohne gute Folgen für die deutsche Civilisation und Kultur, allein sie hat doch auch viele und schwere Leiden über Deutschland gebracht und sind jene somit übertheuer bezahlt. Mag das Interesse der Landschaften und ihrer Fürsten die ihnen gebührende Geltung behalten, allein nicht, wie es noch heute der Fall ist, auf Kosten und zum Schaden der einzelnen Glieder — denke an Kurhessen, Schleswig-Holstein, Hannover, Mecklenburg u. s. w. — und des Gesammtkörpers. —

König Wilhelm gedenkt sich nächstens in Königsberg mit der preußischen Königskrone zu schmücken. Möchte es ihm vergönnt sein, recht bald inmitten der Vertreter des deutschen Volks seinem theuren Haupte den goldenen Schmuck der ehemaligen deutschen Könige anzulegen. Das walte Gott! — **K. M.**

Politische Rundschau.

Deutschland. Berlin, den 25. Septbr. Friedrich Christoph Schlosser ist, zugegangener Mittheilung, am 23. Morgens zu Heidelberg in hohem Greisenalter sanft verschieden. Das Vaterland betrauert in ihm einen seiner tüchtigsten und gelehrtesten Forscher, einen Mann, der die strenge Unabhängigkeit seines Charakters im Leben wie in seinen Schriften stets rein bewahrt und auf diesem Wege die deutsche Geschichtsforschung zuerst zu dem sittlichen Range erhoben hat, den sie gegenwärtig einnimmt. Zu Jever am 17. November 1776 geboren, wirkte Schlosser als akademischer Lehrer zu Heidelberg seit 1817. — Die „Stern-Ztg." schreibt: Die „Patrie" brachte kürzlich eine Correspondenz über das im östlichen Asien weilende Geschwader der Königlichen Marine, in welcher unter Anderem erwähnt war, daß die „Goelette Frauenlob" in Shanghai zurückgeblieben sei. Es kann leider keinem Zweifel unterliegen, daß hier eine Verwechselung mit Sr. Maj. Transportschiff „Elbe" stattgefunden hat, da bisher keine weitere Nachricht über den Schooner „Frauenlaub" eingelaufen ist, die der Annahme, daß derselbe verunglückt sei, entgegenstände. — In Hildesheim (Hannover) ist das Ansuchen des Flottencomités, für seinen Zweck eine Hauscollekte halten zu dürfen, von der Polizeibehörde abschläglich beschieden worden. Zur Begründung ist dabei bemerkt, daß durch eine solche Sammlung auf

Beitrag zum Treiben der Zünftler.

Aus Osnabrück wird Folgendes mitgetheilt: Zu den Widersprüchen unsrer Zeit zwischen der Theorie und der Praxis der Zünftler geben diese selbst einen reichen Beitrag. In Wort und Schrift streng den Grundsätzen des Zunftwesens huldigen, in der Praxis aber, sobald ihnen persönlich Nutzen daraus ersprießen kann, selbst das System umgehen und durchbrechen: in diesen Widerspruch verwickelt sich ein eifriger Zünftler nach dem andern. So vor einiger Zeit der Tischlermeister E. Sonst ein eifriger Anhänger der Zünfte, wurde er von den Schlossern wegen des ungesetzlichen Gebrauchs eines Fabrikschlosses belangt. So auch in diesen Tagen der Schuhmachermeister P., der wahre Vertreter des Zunftsystems in Osnabrück. Ihm wurde von der Malerzunft der Prozeß gemacht, weil er von einem auswärtigen Maler sich sein Haus habe anstreichen lassen. Auch der Zuchthausdirection, die wir freilich nicht zu den Zünftlern rechnen wollen, ist vom Krameramte wegen widerrechtlichen Verkaufs einiger Artikel der Prozeß gemacht. Neben diesen Thatsachen ist noch ein in diesen Tagen geschehenes flagrantes Beispiel von dem Mißbrauche der Zunftruthe anzuführen. Die Kuh eines hiesigen Fuhrmanns K. kalbt in den heißesten Tagen des Sommers; der hinzu gerufene Thierarzt fürchtet, daß die Kuh das Milchfieber bekommen und daran crepiren werde. Er räth demnach dem Eigenthümer, das Thier schlachten zu lassen. Der Eigenthümer befolgt den Rath und bietet das gewonnene Fleisch drei Schlächtern zum Verkauf an, von denen indeß nur einer ihm ein Gebot von 5 Thlrn. macht. Um nun nicht genöthigt zu sein, das Thier, für einen armen Mann ein ganzes Capital, zu einem solchen Spottpreise zu verschleudern oder gar in die Erde zu vergraben, verkauft er es an Freunde und Nachbarn pfundweise und löst so 32 Thlr. Wegen widerrechtlichen Fleischverkaufs hat indeß nun das Schlächteramt eine Klage gegen ihn bei dem Magistrate eingebracht.

Der Twesten'sche Duell-Prozeß.

Vor der dritten Deputation der Kriminalabtheilung des hiesigen Stadtgerichts stand am 14. d. Mts. der Stadtgerichtsrath Karl Twesten unter der Anklage des Zweikampfes. Als Vertreter der Staatsanwaltschaft fungirte der Staatsanwalt v. Schelling. Jüngere Richter und Referendarien hatten sich sehr zahlreich als Zuhörer eingefunden, der für das Publikum reservirte Raum war jedoch nur schwach besetzt. Der Angeklagte trägt den rechten Arm noch in der Binde. Die Anklage basirte auf dem bekannten Zweikampf zwischen dem Generalmajor v. Manteuffel und dem Stadtgerichtsrath Twesten, dessen Einzelheiten unseren Lesern noch im Gedächtniß sein werden. Der Staatsanwalt gab eine übersichtliche Darstellung der das Duell motivirenden Ereignisse.

Herr Twesten beschränkte sich darauf, die Anklage in allen ihr thatsächlichen Punkten als richtig anzuerkennen, und da er sowohl wie der Staats-

Manchen gleichsam ein Druck geübt und daß keine Garantie für die Verwendung der gesammelten Gelder zur deutschen Flotte und zum Schutze der deutschen Küste geboten werde. Die Remonstration des Comités, daß die Garantie in dem Auftrage des Königs von Preußen zur Annahme von Beiträgen für die preußische Flotte, welche im Kriegsfalle doch die Interessen Deutschlands vertheidigen müsse, zu finden sei, hat die königliche Polizei-Direction nicht zu einem anderen Bescheide bewogen. — Den 26. Die erste Nummer der „Bürgerzeitung“ ist erschienen, allein Confuser ist noch niemals die sociale Frage des Arbeiterstandes als eine rein politische dargestellt worden, als hier geschieht. Im Uebrigen ergeht sich die „Bürger-Zeitung“ in Klagen über die mangelhafte Betheiligung der Innungen an dem großen Werke der Zerstörung der Erwerbsfreiheit, so daß sie noch nicht einmal die ersten 10,000 Thaler aufzubringen im Stande war, um ihre Existenz als Tagesblatt sicher stellen zu können. Einstweilen beginnt sie als Wochenschrift auf Gefahr des Verlegers, hoffend, daß ihr die unentbehrlichen 10,000 Thaler nicht ausbleiben werden. Wir wollen's abwarten. — Das „Schles. Morgenblatt“ widmet dem Rescripte des Hrn. v. Brauchitsch in Danzig einen besonderen Leitartikel. Am Schluß ruft es aus: „Giebt es in Schlesien nicht einen Landrath, der uns in gleicher Weise seine Gunst zuwenden möchte?“ — Am 21. d. ist in Rostock ein Aufruf für die deutsche Flotte erschienen. Eine Königl. Proklamation v. 25. d. zeigt an, daß die Krönung am 18. in Königsberg in Gegenwart der Mitglieder der beiden Häuser und der sonst entbotenen Zeugen statthaben werde. Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind durch ein Rescript des Ministers des Inneren v. 16. d. zur Krönung eingeladen.

Oesterreich. Die Nachrichten aus dem Venetianischen lauten keineswegs befriedigend. In neuester Zeit haben wieder ziemlich zahlreiche Verhaftungen in Venedig, Padua und Vicenza stattgefunden. Nach wie vor zirkuliren Proklamationen der revolutionären Comitees, auch ist die Emigration aus Venetien sowohl wie aus Südtirol wieder zahlreich. Von einer Verminderung der in Italien stehenden Truppen ist keine Rede.

Frankreich. Der „Moniteur“ v. 23. d. theilt in seinem Bülletin mit, daß der König von Preußen am 6. October in Compiégne eintreffen dürfte und fügt hinzu, es scheine gewiß, daß auch ein anderer König zu derselben Zeit erwartet werde. — Die Nachricht von der bevorstehenden Reise des Königs von Dänemark nach Paris ist unbegründet. — Der König von Holland wird am 3. October nach Compiégne kommen.

Großbritannien. Nach der „Morn.-Post“ v. 24. haben zwischen England, Frankreich und Spanien wegen eines Interventions-Vertrages in Mexiko Unterhandlungen stattgefunden. Es soll keine Truppenausschiffung in Mexiko stattfinden. Die Alliirten werden nach dem Golf von Mexiko maritime Streitkräfte senden und die Häfen blokiren. Die Einnahme der mexikanischen Douanen sollen durch die Consuln der Verbündeten eingezogen werden. Die Consuln sollen in jedem Hafen eine internationale Commission bilden. Ein geringer Theil der Zolleinnahmen soll der mexikanischen Regierung überlassen werden. Dieses Arrangement soll fortdauern, bis allen Anforderungen genügt sein wird. Noch vor Ende dieses Jahres sollen diese Maßnahmen zur Ausführung kommen.

Italien. Turin, den 20. Die Ablehnung Garibaldis wegen des ihm angetragenen Kommandos in den amerikanischen Staaten ist offiziell angezeigt. — Der Bruch mit der spanischen Regierung ist nur durch die Dazwischenkunft der französischen Diplomatie verzögert worden; die hiesige Regierung ist aber entschlossen, bei ihrer Forderung zu verharren, um so mehr als die Sache der Konsulatspapiere nicht die einzige Beschwerde ist, welche die italienische Regierung gegen die spanische zu erheben hat. — Trotz den verschiedenen Schwankungen in der Diplomatie und der Presse eilt die römische Frage ihrer Lösung entgegen, die ernstesten und accreditirtesten Stimmen sprechen ihre Ueberzeugung aus, daß der status quo nicht länger fortdauern könne, und selbst die Partei, welche in Paris als Entgelt nach dem Erwerbe der Insel Sardinien trachtete, mußte sich überzeugen, daß ihre Projekte aus inneren und äußeren Gründen unausführbar waren, namentlich hätten alle politischen Künste keine Abstimmung zu Gunsten des Anschlusses an Frankreich auf der Insel zuwege gebracht. Der Gedanke ist daher ganz aufgegeben und damit fallen auch die Hindernisse, welche der Lösung jener Frage entgegengesetzt worden, bloß in der Absicht, die italienische Regierung zur Einwilligung in die Abtretung Sardiniens zu bewegen. Das Haupthinderniß ist daher beseitigt. Die Geneigtheit Frankreichs, die Sache zu Ende zu bringen, läßt sich aus dem Umstande ersehen, daß es die französische Regierung selbst war, welche Ricasoli aufforderte, seine Ideen über die künftige Stellung des Papstthums in Italien mitzutheilen. Die Vorschläge Ricasoli's sind auf den schon von Cavour ausgesprochenen Grundsatz „freie Kirche in einem freien Staate“ gegründet. Zu den Zugeständnissen, die in dieser Hinsicht zu Gunsten der Freiheit der katholischen Kirche vorgeschlagen werden, gehört, außer einer diplomatischen Extra-Territorialität der Residenz des Papstes, seiner Kardinäle, Kollegien und Kurien, auch die freie Wahl der Bischöfe durch den Klerus mit Beigabe einiger weltlichen Elemente, wobei die Regierung jeder direkten Einmischung in die Ernennung sich enthalten würde. Der Vorschlag würde aber in Rom eben so anstößig sein, wie die Zumuthung, der zeitlichen Gewalt freiwillig zu entsagen. Es ist leichter für den römischen Hof, der Ernennung eines mißliebigen Bischofs ein Veto entgegenzusetzen, wenn die Ernennung einfach durch die Regierung erfolgte, als wenn sie aus einer freien Wahl des Klerus mit Beiziehung volksthümlicher Zustimmungen hervorgeht. Ueberhaupt ist die gegenwärtige Verfassung der katholischen Kirche auf den Absolutismus der weltlichen Macht in allen katholischen Staaten gegründet, und so lange diese innere Verfassung nicht geändert wird, muß die katholische Kirche nothwendig im Gegensatze mit dem fortschreitenden Zeitgeiste stehen.

Rußland. Warschau, den 25. Septbr. Die Wahlen sind sehr schnell von Statten gegangen: In wenigen Stunden war in beiden Bezirken die weit überwiegende Mehrheit der Wähler mit ihrer Stimmabgabe fertig, und mit der Aufstellung der Candidatenliste durch ein im Geheimen für das Allgemeine sorgendes Bürger-Comité war auch die Wahl der darin genannten Bürger entschieden, da diese Liste sich fast auf allen Wahlzetteln gleichlautend wiederfand. — Die Vorbereitungsschule für die Universität wird mit dem 15. October eröffnet. — Die Thätigkeit des Staatsraths beginnt mit dem 1. October und sollen demselben sofort mehrere Gesetzentwürfe vorgelegt werden, u. A. betreffend die Verhältnisse der Juden, ein Unterrichtsgesetz 2c.

Amerika. Nach den letzten Nachrichten aus Newyork vom 15. d. Mts. wird gerüchtweise gemeldet, daß Fremont abgesetzt worden, weil er in seiner Proklamation seine Autorität überschritten habe. Das Comitee in Kentucky hat die Konföderirten aufgefordert, sein Territorium zu räumen, hat sich aber geweigert, denselben Befehl an die Bundestruppen zu erlassen. Die Konföderirten haben deshalb erklärt, daß sie nicht abziehen werden. — Der Prinz Napoleon war in Quebeck angekommen.

Provinzielles.

Rößel, den 18. September. Die bevorstehenden Urwahlen haben hier eine frischere Strömung in das politische Leben gebracht, wenn freilich auch nicht in erquicklicher Weise. Hier stehen sich weniger die rein politisch liberalen und conservativen Elemente, sondern mehr noch die konfessionellen feindlich gegenüber. Bezüglich der Wahlen ist dies fast überall im Ermelande der Fall, an unserm Orte jedoch um so auffallender, als diejenige Schicht der Bevölkerung, welche das Vorrecht, die intelligentere zu sein, für sich in Anspruch nimmt, noch immer nicht begreifen will, daß die allgemeinen Staatsbürgerrechte nach der konfessionellen Verschiedenheit unmöglich gemodelt werden dürfen. Was speziell die Katholiken anbetrifft, so könnten diese sich aus der „Abstimmungsliste des Abgeordnetenhauses“ für die letzte Legislaturperiode Ueberzeugung davon verschaffen, ob die im Ermelande gewählten katholischen Abgeordneten (Blockhagen, Hentze und Siebert, etwa zu den Männern des Fortschritts zu zählen sind oder nicht. — Die Abschätzungs-Commission behufs Regelung der Grundsteuer für den hiesigen Kreis hat schon vor längerer Zeit ihre Thätigkeit begonnen. Von reaktionärer Seite wird nun den Bauern zugeraunt, die Grundsteuer werde für sie ebenfalls eine enorme Erhöhung erfahren. Im Allgemeinen wird dies jedoch nicht geglaubt, weil auch der hiesige Bauer sich selten mehr durch reaktionäres Geschwätz irre führen läßt. — Seit geraumer Zeit ist die geringe Frequenz unsers Progymnasiums auffällig. Es scheint sich allmählig entvölkern zu wollen, obgleich namentlich in letzterer Zeit für tüchtige Lehrkräfte Sorge getragen. ist. — Im Dorfe Gudnick brach kürzlich eine

---

anwalt auf die Beweisaufnahme verzichteten, beschloß das Gericht, die vorgeladenen Zeugen, Justizrath Dorn, Regierungsrath Gabler und Generalmajor v. Rieben nicht zu vernehmen. Der Staatsanwalt beantragte darauf, den Angeklagten zu der niedrigsten gesetzlichen Strafe, zu 3 Monaten Einschließung (die höchste ist 5 Jahre) zu verurtheilen.

Herr Twesten vertheidigte sich selbst. Da er in der Lage sei, die Anklageschrift in allen ihren, den Thatbestand betreffenden Darlegungen zu bestätigen, so könne er sich auch nicht gegen dieselbe vertheidigen; der Staatsanwalt selber habe das niedrigste Strafmaß beantragt und auch er, der Angeklagte, hoffe zuversichtlich, der Gerichtshof werde in seiner Entscheidung nicht über dasselbe hinausgehen. Seine Broschüre enthalte, man werde ihm das glauben, keine absichtliche Beleidigung des General v. Manteuffel. Er habe das Duell weder gewünscht, noch provocirt. Aber der Chef des Militärkabinets habe offen erklärt, er könne das in der Broschüre über militärische Dinge und Personen abgegebene Urtheil nicht dulden und müsse auf eine zurücknehmende, öffentliche Erklärung dringen. Diese Erklärung habe er, der Angeklagte, nicht abgeben können. Er hätte die Freiheit eines objectiven Urtheils wahren müssen und sei von der Grundlosigkeit seines Urtheils nicht überzeugt worden. Eine Zurücknahme des für wahr erkannten Urtheils wäre eben so ehrlos wie absurd gewesen. Herr v. Manteuffel habe ihn hierauf zum Duell herausgefordert. Er, der Angeklagte, halte, wie die Mehrzahl der Gebildeten, das Duell für ein mittelalterliches Vorurtheil, er habe sich aber nichts desto weniger der Erkenntniß nicht verschließen können, daß die allgemeine Meinung das politische Duell für etwas Zulässiges erachte.

Nach längerer Berathung publicirte der Gerichtshof das Urtheil dahin, daß der Angeklagte, Stadtgerichtsrath Twesten, des Zweikampfes schuldig und demgemäß nach § 168 des Strafgesetzbuches zu einer dreimonatlichen Einschließung zu verurtheilen sei. Der Gerichtshof hat angenommen, Herr v. Manteuffel sei der Beleidigte. Wenn auch dem Angeklagten zugegeben werden könne, daß er nicht die Absicht zu beleidigen gehabt habe, so hätte er sich doch als Schriftsteller sagen müssen, daß die Ausdrücke, die er in seiner Schrift über den General v. Manteuffel gebraucht habe, für denselben als Offizier etwas Beleidigendes enthielten, daß er nicht habe auf sich sitzen lassen können. Der Gerichtshof gebe übrigens zu, daß die Ansichten über das an sich strafbare Duell im Leben oft so zwingend seien, daß man sich ihm schwer entziehen könne. Nach Lage der Sache wäre der Angeklagte gezwungen gewesen, das Duell anzunehmen, um sich die Achtung seiner Standesgenossen zu erhalten. Die Richtereigenschaft des Angeklagten sei kein Erschwerungsgrund, da die Strafbarkeit des Duells allgemein bekannt sei. Alles in Allem habe der Gerichtshof keine Veranlassung gehabt, bei der Abmessung der Strafe über das niedrigste Maß hinauszugehen.

Feuersbrunst aus und fand ein Kind in den Flammen seinen Tod. Ein anderes Kind wurde von den Flügeln der Windmühle auf dem Gute Langheim getroffen, und zwar so stark, daß sofort der Tod des Kindes, eines 7jährigen Knaben, erfolgte. — Ein Gerichts-Sekretär zu Rothenburg in Schlesien läßt bei den Justizsubalternen in der Provinz eine Aufforderung zirkuliren, nach welcher er mitgetheilt verlangt, wann jeder einzelne Beamte als Supernumerar eingetreten und wann er ferner in die etatsmäßigen Aemter befördert ist. Es wird von ihm bezweckt. durch eine Zusammenstellung den Nachweis zu liefern, daß das von Hrn. Simons angeordnete Avancement innerhalb der Kreisgerichtsbezirke ein durchaus nachtheiliges für die Beamten ist und das Princip der Gerechtigkeit verletzt. An die hiesigen Gerichts-Subalternen ist gleichfalls die Bitte um Lieferung der erforderlichen Notizen ergangen. Schon diese haben es zur Evidenz erwiesen, daß vielen Beamten bei solcher Beförderungsweise Unrecht geschehen muß, abgesehen davon, daß einzelne Bevorzugungen außerdem immer noch vorkommen. Eine Revision der Anciennitätslisten durch den Justizminister, so meinen viele Gerichtsbeamte, würde sehr merkwürdige Resultate liefern und in starkem Kontraste mit § 4 der Verfassungsurkunde stehen, nach welchem die öffentlichen Aemter für alle dazu befähigten gleich zugänglich sein sollen!!

Königsberg den 13. September. Zur Krönung machen sich überall die Vorbereitungen bemerkbar: überall wird gezimmert und renovirt. Die vom Hofmarschall hier niedergesetzte Kommission, an deren Spitze der Polizei-Präsident steht, sucht für die Gäste des Königs, die Prinzen, die Minister, die hohen geistlichen Würdenträger, das diplomatische Corps entsprechende Wohnungen, deren Kosten, so weit sie nicht unentgeltlich dargeboten werden, der König trägt, während derselben Kommission obliegt, für die Zeugen der Krönung, also für die Abgeordneten beider Häuser des Landtags und die von den Provinzallandtagen gewählten 96 Mitglieder, die Wohnungen mindestens nachzuweisen. Es wird für beide Zwecke ein Bedarf von etwa 900 Wohnungen sein. Der Minister des Innern machte bei seiner neulichen Anwesenheit von dem genügenden Vorhandensein bereiter Wohnlichkeiten die Feier der Krönung in Königsberg abhängig, worüber er die beruhigendsten Versicherungen erhielt. An der Tagesordnung sind nun die fabelhaftesten Erzählungen von den gewährten Miethpreisen, wobei natürlich die Engländer, als die geschröpfteste Nation Europas, als Hauptakteurs figuriren. Thatsache ist, daß ein vornehmer Engländer für ein kleines zu seiner Verfügung gestelltes Haus nebst Equipage 200 Pfd. St. bezahlt. Der Kronprinz soll für die untere Etage des „Deutschen Hauses," unseres größten, wahrhaft prachvollen Gasthofes, täglich 800 Thlr. bezahlen. — Den 24. September. Die „Administration de la Patrie" hat aus Paris an unseren Magistrat geschrieben und demselben gebeten, für ihren zum Krönungsfeste herkommenden Referenten, Namens „Schiller", ein Quartier anweisen und Einladungskarten zu den Festlichkeiten ertheilen zu wollen. Die genehmigende Antwort hat der Magistrat der fremden Presse sofort ertheilt. Die Vertreter der hiesigen Presse sind bisher ohne Antwort geblieben. —

Lokales.

Die Stadtverordneten-Versammlung, welche nach offizieller, öffentlicher Bekanntmachung am Sonnabend d. 28. d. stattfinden sollte, hatte schon am Mittwoch d. 25. d. statt. Als Vorsitzender fungirte Hr. Kroll, Schriftführer war Hr. H. Schwartz, außerdem waren anwesend 19 Mitglieder. — Den Magistrat vertraten die Herren: Oberbürgermeister Körner und Syndikus Joseph.

Zum Armen-Deputirten des VII. Bez. wird Hr. Trykowski gewählt. — Das Gesuch betreffend den Consens zum Betriebe des Geschäfts als Getreidemakler, wird rücksichtlich der Bedürfnißfrage bejaht. — Hr. Stadtrath Sponnagel hatte die Anschaffung einer Lokomobile zur schnelleren Beförderung der fliegenden Fähre beantragt. Die Vers. beschließt den Entscheid über den Antrag bis zum Eingange einer definitiven Erklärung der Staatsregierung in der Brückenangelegenheit zu vertagen. — Das Resultat der Licitations-Verhandlung behufs Anfertigung der Tischler- und Schlosser-Arbeiten im Ausbau des Armenhauses wird genehmigt. — Der Maurermeister Hr. Reinicke jun. hatte sich erboten die Restauration der Mauerpfeiler im Rathhaushofe für $22\frac{1}{2}$ Sgr. pro steigenden Fuß auszuführen. Nach Beschluß der Vers. sollen zum Zweck dieser Restauration die bereits angefahrenen Formziegeln verwendet, die Arbeit selbst aber durch Submission an den Mindestfordernden ausgethan werden. — Hinsichtlich der Verpachtung des Schankhauses am hohlen Wege wird beschlossen, dasselbe nur auf 3 Jahre für 50 Thlr. jährlich zu verpachten. — Nach Antrag des Magistrats wird die Gasbeleuchtung in den Magistrats-Bureaus eingerichtet. — Ein Anleihegesuch von 150 Thlr. wird genehmigt. — Ein Gesuch des praktischen und städt. Arztes Hrn. Dr. Lehmann um Gehaltserhöhung, ebenso ein Antrag des Stadtverordneten Hrn. B. Meyer betreffend die Vermehrung der Unterrichts-Lokalitäten im Mädchenschulgebäude wird dem Magistrat zur Rückäußerung überreicht. — Vom Pensionsgesuch des Lehrers Hrn. Stach wird Kenntniß genommen, ebenso von einem Gesuche des Lehrers Hrn. Appel nebst Genossen um Gehaltsverbesserung.

— **Unglücksfälle.** Auf dem Gute Przysiek hatten bis zum Dienstag, den 17. d., sechs Arbeiter der Umgegend von Inowraclaw gearbeitet und beabsichtigten mit Zustimmung des Gutsherrn, da der anhaltende Regen ihre Arbeit störte, in ihre Heimath zurückzukehren. Vor dem Abgange beabsichtigten jedoch die Arbeiter ihre durchnäßten Kleider zu trocknen und begaben sich zur Ausführung ihres Vorhabens in ein kleines Zimmer des auf dem Gute belegenen unbenutzten und daher wenig besuchten Brauereigebäudes. Dort fand man nach vollen acht Tagen durch einen Zufall — die im Prozesse der Auflösung schon befindlichen Leichname der Arbeiter; sie waren am Kohlendunst erstickt. Einer von ihnen hatte noch soviel Kraft gehabt bis zur Thüre zu gelangen, aber nicht mehr die, die Thüre zu öffnen. Man hatte die Arbeiter nicht vermißt, da Jedermann auf dem Gute glaubte, sie wären schon heimgekehrt. Nachdem die gerichtliche Aufnahme des Thatbestandes am 25. d. stattgefunden hatte, wurden die irdischen Ueberreste der Unglücklichen der Mutter Erde anvertraut, bei welchem Akte Hr. Pfarrer Dr. Lambeck die Leichenrede hielt. Das Geschick, welches die Bezeichneten getroffen hat, ist um so trauriger, als viere von ihnen — einer war Wittwer — Familie zurücklassen.

In der Nacht vom 25—26. d. stürzte ein Schuhmachergeselle, welcher einem abreisenden Kameraden das Geleite gegeben hatte, aus dem Fenster im zweiten Stock des Hinterhauses des in der Schülerstraße belegenen, dem Schuhmachermeister K. gehörigen Grundstücks auf die Straße. Ein natürliches Bedürfniß hatte ihn an das Fenster geführt, wo er, etwas schweren Kopfes, das Uebergewicht verlor. Der Verunglückte befindet sich im Krankenhause; sein Aufkommen liegt, wie wir vernehmen, nicht außerhalb der Grenzen der Möglichkeit.

Am 26. begab sich der Arbeitsmann M. zum Neubau in der St. Annen-Straße und stürzte dort in die, wie uns gesagt wird, nicht zugedeckte und umgrenzte Kalkgrube. Der Kalk drang dem Unglücklichen durch den Mund bis in den Schlund und in die Augen; seine Genesung ist sehr zweifelhaft.

— **Theater.** Am Mittwoch d. 25. d.: Schiller's „Kabale und Liebe." Ref. wohnte der Vorstellung nicht bei, vernahm jedoch von kompetenter Seite, daß dieselbe dem Totaleindrucke nach nicht einmal mäßigen Ansprüchen genügt habe. Es thut uns leid, dies registriren zu müssen. Wir anerkennen das Bestreben der Direktion gehaltvolle dramatische Piecen zur Aufführung zu bringen. Sie zeigt dadurch, was wir auch früher wahrgenommen haben, daß für sie beim Geschäftsbetriebe das Kassen-Interesse nicht das ausschließlich bestimmende und höchste ist. Diesem ihrem Bestreben, dem Theater den Charakter einer sittlichen Volksbildungsanstalt zu wahren, kommt das hiesige Theater-Publikum seit Jahren unterstützend entgegen. Bei einem solchen Verhältniß sollte auch dafür Sorge getragen werden, daß die bezeichneten Dramen möglichst gut vorbereitet zur Aufführung kommen. Ein solches Bemühen bringt die Gesellschaft zur Anerkennung des Publikums und lohnt sich materiell, während das Gegentheil die Gebildeten vom Theaterbesuche zurückscheucht. Soweit wir schon heute die Kräfte des darstellenden Personals beurtheilen können, liegen die Aufführungen bezeichneter Piecen nicht unbedingt außerhalb der Leistungsfähigkeit derselben, wol aber dann, wenn ein gutes, oder gar klassisches Stück nach einer, oder zwei Proben ansehenswerth gehen soll. Wir glauben annehmen zu dürfen, daß diese unsere Bemerkung, welche nur das Interesse der Bühne im Auge hat, nicht unbeachtet bleiben wird. — Am Donnerstag, d. 26. d.: der „Jongleur," Posse in 3 Akten von E. Pohl. Daß das seichte Machwerk noch Effekt machte, dankt es lediglich der Aufführung, zumal der Darstellung des „Thomas" durch Hrn. Klickermann, dessen frisches, dabei doch maßvolles Spiel nach Verdienst mehrmals mit Beifall gelohnt wurde. Im Ganzen, wurde wie gesagt, mit Eifer gespielt und verdienten die Herren Müller „Freihold", Zimmermann „Kleemeier", dem es nur an Stimme zum Singen zu fehlen scheint, und die Damen Fr. Müller „Stolperkrone", Fr. Hegewald „Siebentritt" und Frl. Hapke „Dörthe" eine besondere Erwähnung.

Briefkasten.

H. B. Das Gedicht „Zwei Geister" so schön die Verse sind, beruht auf einer irrthümlichen Anschauung. Der Geist, der von „Ehre," „Liebe" singt, ist doch kein „böser". Dafür hält ihn nur ein Mucker und den Anschauungen eines solchen in unserem Blatte Raum zu geben, finden wir keine Veranlassung. Die Redaktion.

Inserate.

Als Verlobte empfehlen sich
Wittwe *G. Werner*,
Postconducteur *G. Lahde*.

Meine Frau wurde heute von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Lulkau, den 27. September 1861.

M. Weinschenck.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß der Wohnungswechsel den 1. und der Dienstwechsel des Gesindes den 14. Oktober cr. stattfindet. Hierbei bringen wir die §§. 10 und 12 der hiesigen Lokal-Verordnung vom 28. Oktober 1845, wonach jeder Hauseigenthümer und jede Dienstherrschaft von dem An- und Abzuge seiner Miether und des Gesindes binnen 24 Stunden nach dem Anziehen oder Verlassen resp. der Wohnungen und des Dienstes der Orts-Polizei-Behörde Kenntniß zu geben hat, hiermit in Erinnerung. —

Thorn, den 27. September 1861.

Der Magistrat.

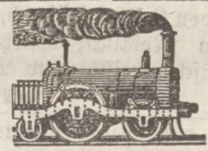
Bekanntmachung.

Montag, den 30. September cr.
Vormittags 9 Uhr

werden die alten Dirschauer Prähme, sowie verschiedene Holzabgänge und Pfahlreste im Brücken-Bauhofe im Wege der Auction an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkauft werden.

Thorn, den 23. September 1861.

Der Magistrat.



Bromberg-Thorner Eisenbahn.

Die Herstellung von 9 Wärteretablissements in Section VIII und IX der Bromberg-Thorner Eisenbahn soll incl. Materiallieferung in 3 Loosen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.

Es ist hierzu ein Termin auf

Donnerstag den 3. October cr.
Vormittags 11 Uhr

im Bureau des unterzeichneten Baumeisters anberaumt.

Kautionsfähige Unternehmer werden zur Abgabe von Offerten, welche portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf Ausführung von Wärterhäusern für die Bromberg-Thorner Eisenbahn" zum bezeichneten Termine einzureichen sind, mit dem Bemerken eingeladen, daß die der Submission zu Grunde gelegten Bedingungen und Kostenanschläge im diesseitigen Bureau einzusehen sind. Podgórz, den 27 September 1861.

Der Streckenbaumeister.
gez. *Jaedicke.*

Wieser's Kaffeehaus.

Morgen Sonntag den 29. September bei günstiger Witterung:

Großes Nachmittags-Concert.

Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr. Entree $2\frac{1}{2}$ Sgr. Familien à 3 Personen 5 Sgr. u. s. w.

E. v. Weber,
Musikmeister.

Das concessionirte

Thorner Informations-Bureau

ist vom 1. Oktober c. **Brückenstr No. 8 a**

Dieses Bureau führt aus: alle nur möglichen Aufträge und Gesuche die Land-, Haus- und Forst-Wirthschaft, den Handel, die Industrie und das Gewerbe betreffend. Insbesondere: Käufe und Verkäufe ländl. und städt. Güter, übernimmt sämmtliche Correspondenzen, Uebersetzungen, Anoncen und Expeditionen; placirt Capitalien; verfaßt Eingaben an sämmtliche Behörden; weist Stellesuchenden aller Geschäftszweige Vacanzen nach; besorgt Wohnungen; beschafft Leute zu allen vorkommenden häuslichen Verrichtungen 2c. 2c.

Spezielle Güter-Anschläge werden jederzeit zur Einsicht vorgelegt. Für die Anmeldung offener Stellen ist nichts zu entrichten. Briefe franco.

Ferdinand Berger,
Dirigent des Bureau's.

Heute Abend **Liedertafel.**

Ressource zur Geselligkeit.

Mittwoch, den 2. Oktober c. Abends 7 Uhr

Generalversammlung,

Wahl eines neuen Vorstandes.

Der Vorstand.

Bekanntmachung

An Beiträgen zur Begründung der Ersten evangelischen Kirche in Neapel sind eingegangen aus der Altstadt 33 Thlr. 10 Sgr. aus der Neu- und Vorstadt 25 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. Mit dem Danke für diese Gaben bitten wir alle diejenigen, welche noch geneigt sein sollten, dergleichen zu spenden, uns solche bis zum 1. k. Mts. zukommen zu lassen.

Der Gesammterlös wird demnächst an das Comité zu Berlin übermacht werden.

Thorn, den 26. September 1861.

Koerner. Gessel. G. Weese.

Auction.

Montag den 30. d. Mts.

Tuchmacherstr. No. 184 eine Treppe hoch, werden von Morgens 9 Uhr ab, Möbel und verschiedenes Hausgeräth meistbietend gegen baare Zahlung versteigert.

Auction.

Dienstag von 9 Uhr früh ab, werde ich Umzugshalber mein Mobiliar, bestehend in Möbel, Betten und Wäsche meistbietend Marienstr. Nro. 282 verkaufen. **Grylewitz.**

Zum Bau von Kanonenbooten sind bis jetzt bei den Unterzeichneten eingegangen: Laut „Wochenblatt" Nro. 114, 345 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. Bei L. Dammann & Kordes von Gästen gesammelt 20 Sgr. 6 Pf., Deckert 15 Sgr., Voigt 2 Thlr., Gering 1 Thlr., Pietschke in Gremboczyn 10 Thlr., Th. Rümker auf Chelmoniec 5 Thlr., A. Marks in Ch. 15 Sgr., Kuland in Ch. 1 Thlr., Förster Hermann 15 Sgr., S. Leyser 2 Thlr., zusammen 368 Thlr. 29 Sgr.

Thorn, den 27. September 1861.

Kroll. E. Lambeck. G. Weese. G. Prowe.

Künstliche Zähne.

Der Zahnarzt **Mallachow** wird den 29. und 30. September, wie auch den 1. Oktbr. cr. in Thorn Hôtel 3 Kronen zu sprechen sein.

Schulanzeige.

Das Winterhalbjahr beginnt in den städtischen Knabenschulen vom 14. October. Neue Schüler bitte ich bei mir (Neustadt Nro. 214, neben dem städtischen Waisenhause) in den Vormittagsstunden am 1. 2. 3. 4. und 5. October anzumelden.

Thorn, den 28. September 1861.

Pancritius,
Rektor.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein Lager für diesen Herbst vielen Ansprüchen genügender ausgestattet habe.

So empfehle ich mein reichhaltiges Lager der

neuesten Kleiderstoffe,

desgleichen mein **Leinwand-, Tischzeug-, Handtücher-, Taschentücher-, Bettzeuge und Wäsche-Lager,** so wie eine große Auswahl der schönsten **schwarzen Taffets-, Shawls- und Double-Tücher.**

Carl Teschner,
Bromberg, Kirchenstr. Ecke am Markte.



Die drei Jahr von Herrn Salomon innegehabte Wohnung nebst Laden ist vom 1. Oktbr. cr zu vermiethen.

Eine Wohnung von 2 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. Octbr. d. J. zu vermiethen. Elisabethstraße Nro. 269.

Ziehung am 15. October 1861.	**Sicheren Gewinn**	Hauptpreise Francs 60,000, 50,000 in Baar.

ohne das geringste Risico, bringt die Betheiligung bei der neuen Freyburger Staats-Anleihe dadurch, daß jedes Loos derselben unbedingt gewinnen muß, sei es Treffer von Francs 60,000, 50,000, 40,000, 38,000, 30,000, 25,000, 20,000, 18,000, 16,000, 15,000 2c. 2c. 2c., sei es Preise geringeren Betrages. — Jährlich finden 3 Ziehungen statt; die nächste schon am **15. Oktober.** Obligations-Loose dazu, die so lange im Werthe bleiben, bis sie mit Gewinn herausgekommen, und die auch jederzeit wieder zum Börsen Cours zurückgenommen werden, kosten 4 Thaler oder 7 Gulden gegen Franco-Einsendung des Betrages, oder Postnachnahme. — Kein Anlehen bietet solche Vortheile wie das vorstehende; es zeichnet sich durch Solidität, Garantie der Regierung, und günstige Einrichtung des Planes aus; es kann deshalb an zahlreicher Betheiligung des Publikums nicht fehlen, und werde ich Aufträge auf's pünktlichste ausführen.

Heinrich Steffens, Banquier in Frankfurt a. M.

Devise:

Viele tausend Louisd'or,
Wo gewinnt man die?
No. 9 am Alsterthor,
Firma Berg und Compagnie!

Am 2. und 3. Oktober d. J.

Ziehung der großen Hamburger, vom Staate garantirten

Prämien-Verloosung,

größter Gewinn event.

200,000 Mark

2 à 100,000, 50,000, 30,000, 15,000, 12,000, 6 mal 10,000, 8000, 6000, 5000, 15 mal 3000, 40 mal 2000, 65 mal 1000 2c. 2c., wozu Prämien-Loose wieder vorräthig sind. 1/1 à 6 Thlr., 1/2 à 3 Thlr. und 1/4 à 1 1/2 Thlr. Preuß. Crt.

Aufträge mit Rimessen werden prompt und verschwiegen ausgeführt, Ziehungslisten und Gewinngelder selbstverständlich sofort nach Entscheidung zugesandt.

Berg & Co.,

Bank- und Wechselgeschäft

Hamburg.

Kladderadatsch.

Auflage 37,000 Ex.

Das beliebteste illustrirte humoristisch-satyrische Wochenblatt beginnt am 1. Oktober das 4. Quartal des 14 Jahrganges.

Alle Postämter des In- und Auslandes, sowie sämmtliche Buchhandlungen nehmen Abonnements mit 21 Sgr. vierteljährlich an.

In Thorn: Lambeck und Wallis.

Die Verlagshandlung **A. Hofmann & Cie.** in Berlin.

Unser Grundstück auf groß Mocker aus Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden Wiesen, Garten und Säeland bestehend, wollen wir verkaufen.

Geschwister **Endemann.**

Von Gebrüder **Auerbach** Hoflieferanten in Berlin empfing in Niederlage, sämmtliche Malz-Präparate, als Malz-Extract auf Flaschen, Malz-Pulver in 2 Sorten für Kinder verschiedenen Alters. Doppel-Malz-Pulver für Erwachsene, Hämorrhoidal-Leidende, Brust-, Lungen-Kranke und Schwächliche. Aromatisches Bade-Malz für Kranke jeglichen Alters und Geschlechtes beseitigt Skrophlen, Abzehrung, englische Krankheit, und die nach solchen Krankheiten verbleibende Schwäche.

Eduard Seemann.

Ein tüchtiger **Pfefferküchlergehülfe** wird unter guten Bedingungen verlangt. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Schottische und **Matjes-Heeringe** sowie ächten **Limburger Käse** empfiehlt

Fr. Tiede.

Gummischuhe reparirt

Hermann Aron, Schuhmacherstr. 423.

Rothe Tinte von vorzüglicher Qualität die Flasche zu 6, 5 und 4 Sgr. empfing und empfiehlt die Buchhandlung von

Ernst Lambeck.

Gepäckträger-Institut.

Kleiderreinigung im Abonnement monatlich 1 Thlr. einmal 1 1/2 Sgr. Ferdinand Berger.

Theater in Thorn.

Sonntag, den 29. September. „Das Käthchen von Heilbronn." Ritterschauspiel in 5 Abtheilungen, nebst einem Vorspiel: „Das Vehmgericht", in 1 Akt nach H. v. Kleist von Holbein. Montag, den 30. Septbr. „Eine Nacht bei Krolls", oder: „Abentheuer und Fatalitäten eines Kleinstädters." Gesangsposse in 3 Abth. von Hopf, Musik von Conradi.

J. C. F. Mittelhausen.

Kirchliche Nachrichten.

In der St. Marien-Kirche.

Getraut: Den 1. Septbr. Der Gärtner Junggesell Franz Smolinski zu Weißhof mit der Jungfrau Theresia Rydziewska zu Culm.-Vorst. — Den 22. Der Knecht Junggesell Jos. Cibulski aus Piwnic mit dem Dienstmädchen Jungfrau Marcyanna Satkowska aus Catharinenflur.

Gestorben: Den 21. Septbr. Der Kuhhirt Paul Wokowski zu Kl. Mocker, 60 J. alt, an Altersschwäche.

In der neustädt. evangelischen Stadt-Gemeinde.

Getraut: Den 26. Septbr. Der Zugführer bei der Königl. Ostbahn, Joh. Christ. Friedr. Schiebold mit Jungfrau Amalie Laura Schütt.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft: Den 22. Septbr. Carl Otto, Sohn des Gefangen-Aufsehers Friedr. Peiler in Lünette Nr. 4, geb. den 17. Septbr. — Den 23. Gottlieb Adolph, Sohn des Einwohners Gottl. Bock in Mocker, geb. d. 19. Septbr.

Gestorben: Den 19. Septbr. Ernst Carl, Sohn des Einwohners Paul Jadatz in Vorw. Neumocker Litt. A., 5 T. alt, an Krämpfe. Den 18. Anna, Tochter der unverehelichten Anna Dorothea Demska, 1 J. 6 M. alt, am Keuchhusten. Den 23. Gottl. Ad., Sohn des Einwohners Gottl. Bock, 5 T. alt, an Kopfkrämpfe.

Es predigen:

Dom. XVIII. p. Trinit, den 29. Septmber cr.: (Schulfest.)

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Gessel. (Kollekte für Schulbedürfnisse armer Kinder.)
12 Uhr Mittags Herr Garnisonprediger Braunschweig.
Nachmittags Herr Pfarrer Markull.
Freitag den 4. Oktober Herr Pfarrer Gessel.

In der neustädtischen evangelischen Kirche.

Vormittags Herr Pfarrer Dr. Güte. (Kollekte zur Anschaffung von Schulbedürfnissen armer Kinder.)
Nachmittags 2 Uhr fällt die gewöhnliche Andacht aus; dagegen Abends 6 Uhr Jahresfeier für innere Mission Herr Pfarrer Schnibbe.
Dienstag den 1. Oktober, 8 Uhr Morgens Herr Pfarrer Dr. Güte.

In der evangelisch-lutherischen Kirche.

Am St. Michaelis-Feste.

Vormittags: Predigtvorlesung.
Nachmittags: Desgleichen.
Mittwoch den 2. Oktober 7 Uhr Abends Wochenandacht.
Freitag den 4. Oktober 7 Uhr Abends Betstunde.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 26. Septbr. Temp. W. 10 Gr. Luftdr. 27 Z. 10 Str. Wasserst. 1 Z.
Den 27. Septbr. Temp. W. 10 Gr. Luftdr. 28 Z. 1 Str. Wasserst. 3 Z.